

Zulieferer setzt auf Kraft des Wassers

Die Firma Salzgitter Hydroforming gibt es seit 25 Jahren. In dieser Zeit hat sich das in Crimmitschau ansässige Unternehmen mit 160 Angestellten auf die Elektromobilität eingestellt – und auf eine Produktion, bei der deutlich weniger Kohlendioxid entsteht.

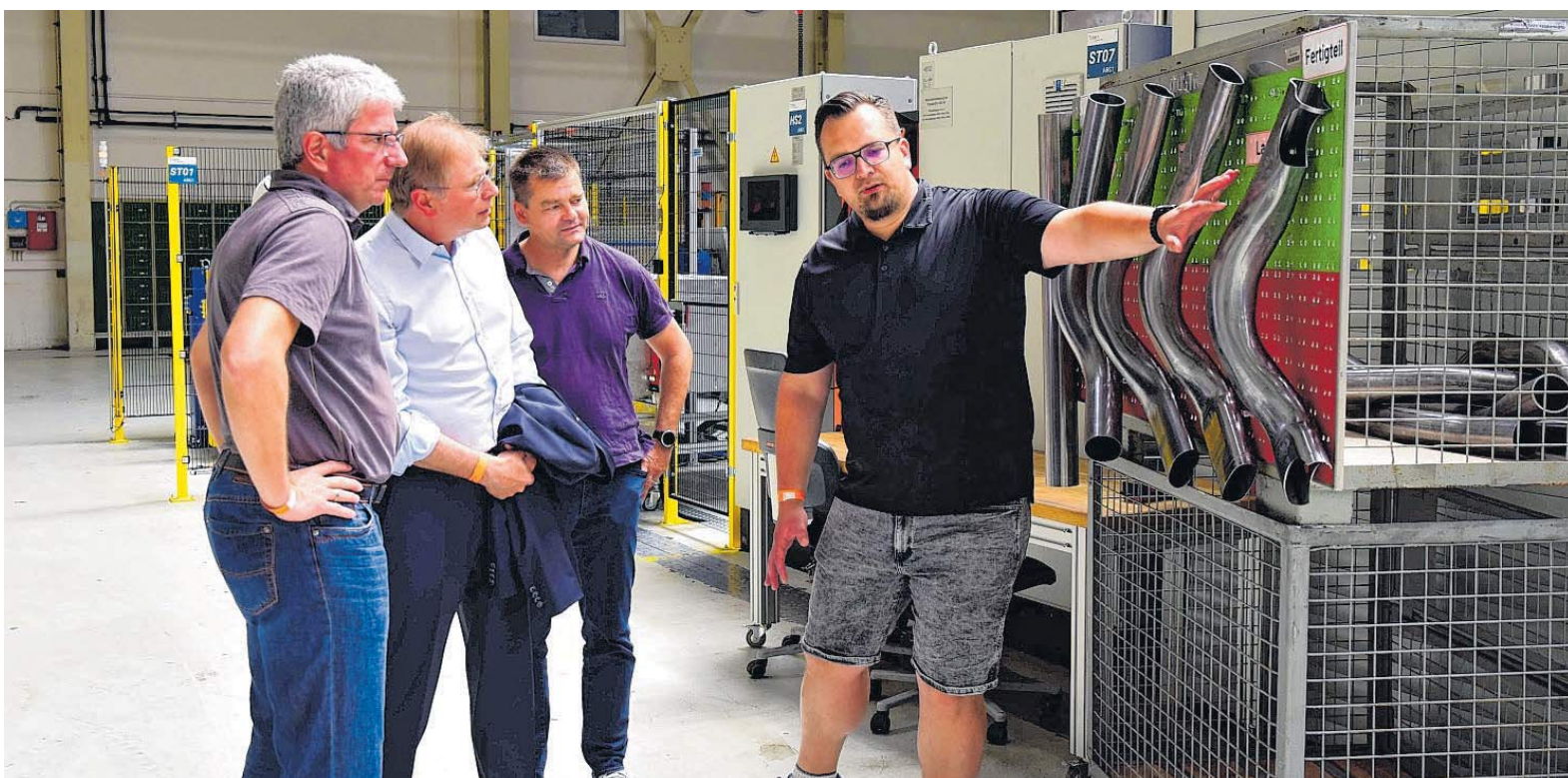
VON SARA THIEL

CRIMMITSCHAU – Der Koloss von einer Presse schließt sich um ein grob vorbereitetes Rohr, rechts und links spritzt Wasser heraus – und für das, was dann passiert, braucht man Fantasie. Jörg Neubert beschreibt den Druck, den die Maschine ausübt, als das Äquivalent zu einem sieben Kilometer hohen Turm von VW Lupos. Das entspricht etwa 5000 Tonnen, und denen ist das Rohr gerade ausgesetzt.

Jörg Neubert ist gemeinsam mit Jörg Brakemeier und Peter Freytag Geschäftsführer der Firma Salzgitter Hydroforming, die in Crimmitschau ihren Sitz hat und zwei weitere Unternehmen in Sachsen-Anhalt und China betreibt. Vor genau 25 Jahren hat sich der Automobilzulieferer gegründet, 2003 ging er vollständig an die Salzgitter AG über, einen Stahlkonzern mit mehr als 100 Einzelunternehmen.

Wie bei vielen Zulieferern liegt für die Hydroformer die Beständigkeit im Wandel. Um 2017 herum sei endgültig klar geworden, dass die mobile Zukunft nicht bei den Verbrennern liegt, schildert Peter Freytag. „Da kann man den Kopf in den Sand stecken – aber das ist für uns keine Antwort, wenn man ein Unternehmen nachhaltig entwickeln will.“ Also begann ein langwieriger Umbau. „Wir haben in den vergangenen Jahren den Großteil unserer Flächen einmal angefasst und auf links gedreht“, so Jörg Brakemeier. Ganz genau waren es 70 Prozent der Flächen, die im laufenden Betrieb umgestaltet wurden.

Dieser Aufwand ist nicht nur der Elektromobilität geschuldet. Gleichzeitig stellt sich das Werk darauf ein, weniger Kohlendioxid auszustößen. „Da gehen wir mit unse-



Betriebsbesichtigung zum Jubiläum: Oberbürgermeister André Raphael (2. von links) mit den Geschäftsführern Peter Freytag und Jörg Brakemeier sowie mit Projektmanager Hagen Kretschmar (von links).

FOTOS: REINHARD WOLF



Bei Salzgitter Hydroforming entstehen in solchen Pressen besonders stabile Bauteile aus Metall. Dazu werden die Rohlinge mit Wasser gefüllt und dann verschlossen, sodass der Druck die Teile von innen in die Form drückt.

rem Mutterkonzern konform“, sagt Freytag. Der gibt vor, dass der Ausstoß des Treibhausgases bis 2025 um 30 Prozent und bis 2030 um 50 Prozent gesenkt wird. Als Vergleichswert dient der Kohlendioxid-Ausstoß von 2018. Das ist ein Kraftakt. Aber: „Wenn die Industrie nicht vorgeht – wer sollte es dann sein?“, fragt Brakemeier.

Merklich Energie einsparen lässt sich bei den Lasern für den Zugschnitt. „Die haben wir schon zu 80

Prozent auf verbrauchsärmere Modelle umgestellt“, erläutert Jörg Brakemeier. Außerdem hat das Crimmitschauer Unternehmen eine Wärmepumpe installiert, um mit der Abwärme der Maschinen das Wasser zu erhitzen, mit der die frisch gepressten Bauteile gewaschen werden. Allerdings hilft diese Investition nicht dabei, die Ziele zu erreichen, denn die Pumpe ist bereits seit zehn Jahren in Betrieb.

Der Vormarsch der Elektromobi-

„Wir haben in den vergangenen Jahren den Großteil unserer Flächen einmal angefasst.“

Jörg Brakemeier Geschäftsführer

lität bringt für die Hydroformer neue Aufgaben mit sich. Bisher haben die 160 Angestellten neben Teilen für Fahrwerk und Karosserie vor allem Teile für Abgassysteme produziert. Diese brauchen Elektroautos nicht. „Dafür sind die Achskonstruktionen deutlich anspruchsvoller“, sagt Peter Freytag. Außerdem ist Leichtbau ein großes Thema, und bei beidem ist Hydroforming die haltbarere Alternative zu herkömmlich gepressten und verschweißten

Teilen. „Die Vorteile: Die Teile sind steifer, fester und wir können genauer arbeiten“, so Jörg Brakemeier. Allerdings sind die Taktzeiten etwas länger. Auch das ist technologiebedingt. Denn die Teile werden einzeln von Hand in die Pressen gelegt, dann füllen die Maschinen die Bauteile mit Wasser und drücken Stück für Stück nach, sodass der Innendruck den Stahl oder das Aluminium in die von außen anliegende Form presst. Das dauert ein paar Sekunden, dann öffnet sich die Maschine und gibt das nun nasse Teil frei. Einen Druck von 5000 Tonnen erzeugt die Presse mit Hilfe des Wassers. Um diese Kraft zu veranschaulichen, hat sich Jörg Neubert den Vergleich mit dem Autoturm ausgedacht.

Die Aufträge für Elektroautos werden die für Teile von Auspuffanlagen nicht komplett verdrängen. Auch wenn eines Tages keine neuen Verbrenner mehr verkauft werden dürfen, müssen immer noch 15 Jahre lang Ersatzteile vorgehalten werden. Darüber hinaus sind für die Hydroforming-Technologie noch andere Einsatzgebiete denkbar. Über alle ihre Pläne wollen die Geschäftsführer noch nicht reden. Aber in der Heiztechnik sehen sie ein Standbein, das ihnen weitere Schritte in Richtung Zukunft ermöglichen wird. [sth]

